

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1856

78 (3.10.1856)

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke **Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.**

Nr. 78.

Offenburg, den 3. October

1856.

Bekanntmachungen.

Wolfach. (Schuldenliquidation.) No. 13222. Johann Georg Schuler ledig von Lehengericht, Mathias Haberer ledig von da und Katharina Barbara Wolber ledig von da wollen nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselben sind Mittwoch den 8. October, Vormittags 10 Uhr, dabier anzumelden, andernfalls Auswanderungs-Erlaubniß ertheilt werden wird.

Wolfach, den 24. September 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mallebrein.

Rheinbischofsheim. (Die Verpachtung der Jagden betreffend.) Unter Bezugnahme auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1854 (Regierungsblatt Seite 61) werden die Gemeinderäthe diesseitigen Bezirks anmit veranlaßt, bei ihren Anzeigen an diesseitige Stelle wegen Wiederverpachtung von Gemeindejagden auch zugleich den bisherigen Jagdpachterlös der Bezirksforstei anzuzeigen.

Neufreistett, den 1. October 1856.

Großh. Bezirksforstei Rheinbischofsheim.

Fackelmann.

[1] **Reichen.** (Grenzsteine-Lieferung.) Zum Behuf der Katastervermessung diesiger Gemarkung wird am Montag den 13. October d. J., Nachmittags 1 Uhr, die Lieferung von 2000 Stück Bann- und Gewinn-Grenzsteinen hier im Rathshaus öffentlich versteigert; wozu die Steinbauer eingeladen werden.

Reichen, den 30. Sept. 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Bior.

 **Oberachern.** (Jagdverpachtung.) Dienstag den 21. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Köffelwirthshause zu Oberachern die Ausübung der Jagd auf Oberacherer Gemarkung auf weitere 6 Jahre in Pacht versteigert, wozu man die Jagdliebhaber einladet.

Oberachern, den 29. Sept. 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Strübel.

vd. Köppel,
Rathschr.

Unterharmersbach. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Unterharmersbach versteigert am Mittwoch den 8. October l. J., Vormittags 9 Uhr, im District Buchen- und Eichenwald, kaum eine Viertelstunde von der Thalstraße entfernt: 117 zu Boden gehauene Stämme Tannenholz, ca. 2000 Stück Hopfenstangen, 2000 Stück Baumstämme und 15 Klaiter Brügelholz.

Die Zusammenkunft ist im Adlerwirthshause daselbst.

Unterharmersbach, am 1. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lehmann.

[1] **Kirnbach.** (Stammholz-Versteigerung.) Die Gemeinde Kirnbach, Amts Hornberg, läßt am Dienstag den 14. October d. J. aus ihrem Gemeindefeld Rosenwald auf

dem Stod versteigern: circa 500 Stämme Fichten und Weisstannen, größtentheils zu Holländerholz sich eignend. Die Zusammenkunft findet am besagten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Rathszimmer im Gemeindehause Statt.

Kirnbach, den 29. Sept. 1856.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Faist.



Oberachern. Samstag den 11. October d. J., Morgens 9 Uhr, werden im Gemeindefeld zu Oberachern 29 Stück forlene und fichtene Säglöcher auf dem Plage versteigert. Die Zusammenkunft ist bei der St. Antonis-Kapelle daselbst.

Oberachern, den 29. Sept. 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Strübel.

vd. Köppel,
Rathschr.



Sasbach, Amts Achern. (Jagdverpachtung.) Die Gemeinde Sasbach läßt bis Dienstag den 7. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer dabier die Ausübung des Jagdrechtes, da dessen Pachtzeit bis 1. Februar 1857 abläuft, auf weitere sechs Jahre in Pacht versteigern.

Sasbach, den 20. Sept. 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Dold.

vd. Roth,
Rathschr.

[2] **Offenburg.** (Haus- und Oekonomiegebäude-Vermietung.) Das dem St. Andreas-Hospitalfond zugehörige Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stallung in der Spitalgasse, einerseits die Rittergasse, andererseits das Spitalhausgärtle, wird am

Samstag den 11. October,

Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung auf unbestimmte Zeit, mit vierteljähriger Aufkündigung und bis zum 13. November l. J. beziehbar, vermietet; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 26. Sept. 1856.

St. Andreas-Hospitalverwaltung.

König.



[2] **Gengenbach.** (Geld auszuleihen.) Bei der unterzeichneten Kasse liegen mehrere Tausend Gulden zum Ausleihen bereit — an Privaten auf gerichtliche Versicherung, an Gemeinden auf Schuldschein.

Gengenbach, am 26. Sept. 1856.

Sparkassenrechnung.

Kaiser.

Anzeige.

Die Steintohlenbergwerks-Gesellschaft von Offenburg hat den hiesigen Detailverkauf von Kohlen und Steintohlengries-tuchen dem Hrn. **F. E. Bührer** überlassen, was andurch ergebenst veröffentlicht:

Offenburg, den 30. September 1856.

Der Geschäftsführer der Gesellschaft:


L. Prost.

 [3] **Wohlsbach.** (Geld auszuleihen.) Von der hiesigen Pfarrzehntasse können 1300 bis 1400 fl. theilweise oder im Ganzen zu 5 pCt. gegen vorchriftsmäßige Pfandversicherung dargeliehen werden.
Berrechner **Stolzer.**

Offenburg. (Geld auszuleihen.) 150 fl. und 120 fl. Pflugschaftsgeld sind auszuleihen. Näheres bei dem Herausgeber d. Bl.

[3] **Kaltbrunn, Amts Wolfach.** (Geld auszuleihen.) **Martin** und **Roman Armbruster** haben Viertausend Gulden Pflugschaftsgeld gegen gefehlliches Unterpfand zu vier Procent zum Ausleihen parat.

[1] **Rußbach, Amts Oberkirch.** (Geld auszuleihen.) Aus dem hiesigen Heiligenfond können 600 fl. zu 5 pCt. gegen vorchriftsmäßige Pfandversicherung dargeliehen werden.
Berrechner **Kirn.**


 [3] **Altenheim.** (Geld auszuleihen.) Bei dem unterzeichneten Kirchenrechner liegen 1000 fl. zum Ausleihen bereit.
Johann Anselm.

[3] **Altenheim.** (Geld auszuleihen.) Aus der hiesigen Almosenkasse können 150 fl. gegen Obligation dargeliehen werden.

[2] **Schutterwald.** (Kapital auszuleihen.) Aus dem Kirchenfond dahier können 500 fl. gegen gefehlliches Unterpfand dargeliehen werden.
Berrechner **Kempf.**

[2] **Dedsbach, Amts Oberkirch.** (Geld auszuleihen.) Der Unterzeichnete hat 800 fl. Pflugschaftsgeld zu 5 pCt. gegen gefehlliches Unterpfand auszuleihen.
Martin Haas.

[2] **Ulm, Amts Oberkirch.** (Geld auszuleihen.) Im Armenfond dahier sind 300 fl. gegen gerichtliches Unterpfand zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.
Berrechner **Blust.**

 [2] **Schaybach, Amts Wolfach.** (Kapitalien auszuleihen.) **Wormund Ignaz Armbruster** hier hat 4000 fl. Pflugschaftsgeld gegen gefehlliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen.


[1] **Durbach.** (Geld auszuleihen.) Bei **Stephan Ruderer** in Durbach liegen 900 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften parat.

[2] **Lautenbach, Amts Oberkirch.** (Geld auszuleihen.) Aus dem hiesigen Heiligenfond können auf gerichtliche Obligation 300 fl. zu 5 pCt. aufgenommen werden.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) 200 bis 800 fl. liegen zum Ausleihen parat — bei wem? ist im Comptoir d. Bl. zu erfragen.

[3] **Weier.** (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Armenfond können 200 fl. zu 5 pCt. gegen vorchriftsmäßige Pfandversicherung dargeliehen werden.
Berrechner **Anton Schmidt.**

Güter-Termine-Verkauf. Es hat Jemand für 1800 fl. Grundstücke, die in 5 Jahresterminen mit 5 Procent Zins zahlbar sind, an gute Käufer mit sicherer Bürgschaft verkauft. Der Verkäufer wünscht die Termine gegen baares Geld zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt:
Georg Hurst, zur Krone in Oberneßelried.

 [3] **Offenburg. (Milchverkauf.)** In dem Gasthof zu den drei Königen ist täglich Milch zu haben.

[3] **Offenburg. (Kirschbäume-Verkauf.)** Aus Auftrag der **Sonnenwirth Schuemaker's** Wittve von **Appenweier** hat Unterzeichneter in der Gemarkung **Wohlsbach** sechs starke, zu Boden liegende Kirschbaumstämme von 12 bis 16 Fuß Länge zu verkaufen.
Paul Lurt.

Nachricht.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß er mit dem 9. d. M. bei seinem Wirthschaftslocale eine justirte und patentirte **Brückenwaage** aufrichten wird, auf welcher die hier durchfahrenden Wägen mit landwirthschaftlichen Producten jederzeit bei Tag und bei Nacht abgewogen werden können.

Hofweier, den 2. Oct. 1856.

Alexander Burg,
zur Linde.

Verkaufs-Anzeige. Rathschreiber **Lehmann** in **Unterbarmersbach** hat 2 große steinerne Gerberguben und mehrere solche Farben zu verkaufen.

Empfehlung.

Fumist Grüniger in **Karlsruhe** empfiehlt sich für **Offenburg** und Umgegend zur Einrichtung aller Arten Feuerungen, als: Kunstherde, Kesselfeuerungen, Brauerei- u. Brennerei-Feuerungen, sowie von Destillations- und andern Fabriken. Sämmtliche Feuerungen werden auf das Vortheilhafte eingerichtet, wobei sehr viel Holz erspart wird. Auch erbietet er sich zur Abbelung des Rauchens von Küchen, Zimmeröfen und Ofenfeuerungen. Bestellungen können an mich nach **Karlsruhe** gerichtet, oder bei der Expedition dieses Blattes, wo viele Zeugnisse aufstiegen, gemacht werden.

[2] **Offenburg. (Wohnungsvermietung.)** **Johann Schilli's** Wittve in der **Kesselfasse** hat eine bequeme Wohnung auf **Weihnachten** zu vermieten.

Hofhund-Verkauf. Ein großer guter Hofhund ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber d. Blattes.

Obstwein-Verkauf. Zehn Ohm rein gehaltener **Aepfelwein** ist zu verkaufen — wo? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

[1] **Offenburg. (Vacante Lehrstelle.)** Bei Unterzeichnetem ist eine **Lehrlingsstelle** frei, welche sofort durch einen gesitteten, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann besetzt werden kann.

Gustav Schweif.

Verkaufs-Anzeige. Eines der schönsten **Transparente** bei der letzten Beleuchtung in **Karlsruhe** in der Höhe von ca. 5 Schuh, in der Breite 4 Schuh, mit vollständigem **Großh. Wappen**, den **Namenschiffen F. L.** umschlungen von einem schönen Kranze und mit der **Inschrift „Hoch lebe unser Fürstenpaar!“** ist in der **Karl-Friedrichs-Strasse** **Nro. 19** in **Karlsruhe** zu verkaufen.

[1] **Offenburg. (Zimmervermietung u. Kostabgabe.)** Zwei Zimmer im untern **Stod**, mit oder ohne Möbel, sowie auch die **Kost** wird abgegeben — bei wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[1] **Offenburg. (Knechtgesuch.)** Es wird ein gewandter **Bursche** gesucht, der mit dem **Kindvieh** umzugehen und das **Melken** versteht. — **Auskunft** erteilt die **Redaction** d. Bl.

[3] **Offenburg. (Wohnungen zu vermieten.)** In der **Korngrasse** **Nro. 31** ist der obere **Stod** zu vermieten. — In der **langen Straße**, **Ed der Ritterstraße**, **Nr. 189**, ist das ganze Haus oder der obere **Stod** allein zu vermieten.

[2] **Offenburg. (Rübenverkauf.)** **Ochsenwirth Franz Ries** hat von einer **Zeuch Ader** weiße **Rüben** zu verkaufen.

Begleit-Adressen zu Fahrpostsendungen
sind in der Buchdruckerei von **J. Otteni & Sohn**
in **Offenburg** billig zu haben.



[3] **Offenburg.** (Pferd-Verkauf.) Eine englische braune Stute, neun Jahre alt, kräftig, zum Fahren und für den Feldbetrieb, insbesondere zur Zucht geeignet, steht dahier zu verkaufen. — Gefangenwärter Krumm zu Offenburg erteilt nähere Auskunft.



Offenburg. (Kapitalien auszuleihen.) Bei Unterzeichnetem liegen Kapitalposten von 100 fl., 200 fl., 500 fl. und 2000 bis 8000 fl. im Ganzen oder theilweise, sowohl an Privaten als Gemeinden, in Commission zum Ausleihen bereit, und mögen ihm gute Verlagscheine übergeben werden.

Ludwig Kili, Buchdruckerei-Gehülfe.

Zu verkaufen: ein gut erhaltenes Althorn in B. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Die Feier des allerhöchsten Einzugs H. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin in den Städten Mannheim und Karlsruhe war nach den Festberichten der Zeitungen so imponant, daß wohl seit der Feier des hundertjährigen Geburtstages des unsterblichen Karl Friedrich im Jahr 1828 keine solche Pracht und kein solcher Glanz in unserm Lande mehr entfaltet worden sein dürfte. In Mannheim geschahen wochenlange Vorbereitungen von Seiten der Stadt und der Einwohner, um einen würdigen Empfang zu bereiten, und Hunderte von Händen arbeiteten daran, der Stadt ein bräutliches Kleid anzuziehen. Vom Reichsten bis zum Aermsten wollte Keiner zurückbleiben, und da Alles einmüthig zusammengewirkt, so mußte auch etwas Schönes, Herrliches geboten werden. Und in der That war es so! An der Landungsbrücke am Rhein war eine schön verzierte Empfangshalle erbaut, und von da schritt man an lauter festlich gesagten, mit Blumen und Guirlanden geschmückten, und meistens mit Emblemen, Wappenschildern, Namenszügen und Bildern verzierten Häusern vorüber. Beim Eingange durch die Rheinbarriere war das Auge überrascht durch den herrlichen Anblick. Rechts und links erhoben sich je achtzehn venetianische Flaggen auf mächtig hohen Stangen, abwechselnd die badischen und preussischen Landesfarben tragend und durch Kränze verbunden. Neben dem rheintore ragte noch gewaltiger eine hohe, in schönen Verhältnissen gebaute, etwa 80 Fuß breite Ehrenpforte empor. Die Häuser sowohl vor als neben dieser Ehrenpforte waren reich verziert. Hinter ihr aber befanden sich rechts und links eine Straße und war der Anblick der langen Straße durch die Planken ein wirklich erhebender. Links war das katholische Bürgerhospital sinnig verziert, rechts hatte die Gesellschaft „Räuberhöhle“ ihr Lokal reich ausgeschmückt und zwar in ein schönes architektonisches Gewand gehüllt. Wendete man den Blick nach der Kaserne, so erblickte man von derselben bis zum Ende des ärarischen Eigenthums eine aus grünen Baumzweigen gebildete Colonnade, bei welcher verschiedene Waffentüde sinnig als Verzierung angebracht waren. Ueber dem mittleren, von der Rheinstraße sehbaren Theile erhob sich eine zweite Etage mit drei Feldern, die durch recht brav gemalte, für Transparente bestimmte Ansichten von Baden, Karlsruhe Schloß und Koblenz ausgefüllt waren, und über welchen ein zur Beleuchtung bestimmter Stern emporragte. Ueber den beiden Colonnaden erhoben sich drei Wimpel. Zwischen den beiden Kasernensflügeln war das Thor in eine schöne, grüne Pforte verwandelt, durch welche man in eine mit vielem Geschmack geordnete Parthie eines Parks blickte, während zur Seite wieder Waffentüde als Ausschmückung verwendet waren. Einen schönen Anblick gewährte sodann das Feuerhaus. In der Mitte des Fruchtmarktplatzes erhob sich aus des Waldes Grün gebildet auf sechs Säulen ein Tempel, auf dessen Wölbung eine Krone prangte, und im Innern auf einem Posta-

mente die Büste des Großherzogs tragend. In der Baumallee in den Planken schwebten vierundzwanzig Kronleuchter, für die Illumination bestimmt. Rechts aber hatte die Harmoniegesellschaft ihr Portal reich verziert und in einen Tempel umgestaltet, welcher in der von frischem Grün gebildeten Wölbung die Statue des Großherzogs zeigte. Rechts und links von den Planken waren wieder alle Häuser sinnig verziert, und wo das Auge hinaus oder hinunter in die Straßen schaute, überall boten die Häuserreihen mit ihren Flaggen und Kränzen einen freudigen Anblick dar. Der Paradeplatz mit dem schön verzierten Kaufhause im Hintergrunde und den reichbesagten Häusern zeigte an der westlichen Seite eine andere Abwechslung. Die Schiffer, Fischer und Flößer hatten sich hier mit ihren Geräthschaften aufgestellt. Die reichgeschmückte schöne Boye des Schiffers Ch. Ness, welche bei mehreren Regatten in Holland schon den Preis gewonnen, war mit den festlich gekleideten Matrosen aufgestellt, und daneben waren Fischer und Flößer in Thätigkeit, um die Flußgewerbe, welche Rhein und Neckar veranlassen, darzustellen. Die Fischer hatten an 1½ Centner Fische, die sie zubereiteten und vertheilten. Am Heidelberger Thor war eine andere Ehrenpforte errichtet, welche auf 8 Säulen ruhte und oben das badische Wappen trug. Auch in den übrigen Theilen der Stadt war Alles schön geschmückt, jedoch meistens die Bilder Transparente, und Vorbereitungen für die Abendillumination getroffen. Am Landungsplatze harrte des hohen Paares der feierliche Empfang von Seiten der Behörden, und es ward daselbe überrascht durch die Begrüßung des ihnen von Berlin vorangeeilten Prinzen Wilhelm. Oberhofrichter Stabel begrüßte die Angekommenen zuerst in kurzer Rede, welche freundlich beantwortet wurde. Hierauf hielt der erste Bürgermeister eine Ansprache. Der Zug nach der Stadt setzte sich so in Bewegung, daß der Wagen des ersten Bürgermeisters vorausfuhr, dann eine Abtheilung der berittenen Ehrengarde folgte, worauf der Wagen des Großherzoglichen Paares kam, dem sich wieder eine Abtheilung der Ehrengarde anschloß. Wie der Zug an einer der oben bezeichneten Aufstellungen vorüber war, schloß sich letztere an. Vor der Ehrenpforte angekommen, hielt der Zug, und der zweite Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf sich der Zug in Bewegung setzte, wie es das Programm bereits anzeigte. Hierauf tredenzte Herr Deurer, einer der ältesten hiesigen Bürger, den Ehrentrunk, den Ihre Königliche Hoheiten freundlichst anzunehmen geruhten. Es überreichte nun ein kleines Mädchen ein Gedichtchen. Dieser Moment rührte die hohe Landesmutter sichtlich, und tief bewegt nahm sie das Kind in die Arme und küßte es. Im Schlosse überreichten den hohen Neuvermählten weißgekleidete Jungfrauen zwei Gedichte. Hierauf war im Schlosse Diner und Abends Festoper. Später begann die allgemeine Illumination der Stadt, und zwar war dieselbe so großartig und prachtvoll, daß man sich einer ähnlichen nicht erinnert. Millionen Lämpchen erstrahlten an allen Gebäuden, und die anscheinlichsten waren so kunstreich illuminirt, daß die architektonischen Formen auf das Herrlichste hervortraten. Die hohen Herrschaften und ein langer Zug Chaisen fuhren zu deren Besichtigung durch die Straßen, und eine ungeheure Menschenmenge wogte in denselben bis spät in die Nacht. Andern Tages beim Abschiede beauftragten die Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den ersten Bürgermeister, den Bewohnern Mannheims höchstihre volle Anerkennung über den stattgehabten feierlichen Empfang kund zu geben, mit der weitern huldvollen Bemerkung, daß Allerhöchstdie bald und gerne zu einem längern Besuche der Stadt Mannheim zurückzukehren geneigt seien.

Von Karlsruhe schreibt die Karlsr. Btg.: Noch ist der Freudenrausch der Feste nicht verklungen, mit denen das badische Volk wie eine einzige große Familie jubelnden Herzens das glückliche Ereigniß der Vermählung seines vielgeliebten Fürsten und Herrn mit Preussens herrlicher Königstochter gefeiert hat, als eine neue Reihe festlicher Tage beginnt, in denen das Volk den hohen Neuvermählten seine Huldigungen bringt. Es ist die begeisterte Liebe, die frohbewegte Stimme der ihrer innern Berechtigung sich klar bewußten Freude, welche dem neuvermählten hohen Fürstenpaare das Geleite durch die vaterländischen Gauen gibt und Ihm die Wege bereitet, und so verdienen denn auch diese Tage in den Dent-

würdigkeiten des Landes und Volkes einer eingehenderen Würdigung, da sie ja den Gefeierten wie den Feiernden zu gleicher Ehre gereichen. Nur allmählig und scheinbar langsamen Schrittes gestalteten sich die äußerlich sichtbaren Anzeichen des Festschmudes, der am 27. Sept. dem erstaunten Auge geboten werden sollte. Erst als dieser Tag ganz nahe herangekommen war, zeigte es sich, wie riesig die Ausdehnung der Vorbereitungen war, welche die Bewohner der Residenz seit Wochen und Monden in aller Stille gemacht hatten. Wie durch einen Zauber legten Baläfte und Häuser, öffentliche Plätze, Gebäude, Straßen und Hütten ein Festkleid an, das noch niemals in dieser Pracht hier gesehen worden ist. Vieles für das Auge weniger Scheinbare war für die Illumination berechnet, und entfaltete erst in nächtlicher Stunde seine volle Schönheit. Vor Allem glänzte der Weg, auf dem der Einzug der hohen Neuvermählten erfolgen sollte, in herrlichstem Festgewand; so der Bahnhof mit seinem Reichthum an Guirlanden, Laubwerk, Transparenten und von der Höhe des Thurmes herabstrahlendem Nebenlaub. Der Empfangsaal war zu einem wahren Feiertempel umgeschaffen: die Wände mit Eichen und Guirlanden verziert, an der westlichen Wand das Wappen von Preußen und Baden, und darüber die Krone, an der östlichen Wand die Namenszüge des erlauchten Fürstenpaares aus Rosen, und darüber eine Sonne, ringsum Blumen und anderer Schmuck, und Alles schwimmend in einem Lichtmeer, so gleichsam die Zauberpracht der folgenden Nacht symbolisch andeutend. Das Ettlinger Thor war zu einer Triumphpforte verwandelt, und gegenüber erhob sich eine andere Triumphpforte in byzantinischem Style hoch in die Luft, um dem von ihrer Höhe über das Ettlinger Thor in die Stadt zu entsendenden elektrischen Lichte Raum zu geben, errichtet von dem Christofleschen Etablissement und geschmückt mit bairischen und französischen Fahnen. In der Karl-Friedrichs-Straße wie in der ganzen Stadt alle Gebäude strahlend in dem Schmuck der Gurlanden, Drapperien, Fahnen, Wimpeln, Transparente, Büsten und Namenszüge der hohen Neuvermählten; auf dem Marktplatz ein schöner Pavillon und der ganze bunte Apparat für die Illumination; auf dem Schloßplatz Flaggenstöße, Ballone, farbige Laternen; bei der Schloßwache zwei mächtige Säulen mit Wappen, Symbolen, umschlingenden Bändern in den bairischen und preussischen Farben. Gegen $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr kündete Kanonendonner die Ankunft des hohen Fürstenpaares an, dem unentlicher Jubel entgegenhallte. Der Empfang auf dem Bahnhof geschah ganz nach Vorschrift des Programms. Der Eindruck, den die jugendliche Großherzogin machte, war ein solcher, der alle Herzen gefangen nahm, zumal als schon Denjenigen, die das Glück hatten, das theure Fürstenpaar auf dem Bahnhof begrüßen zu dürfen, Gelegenheit geboten war, nicht bloß die seltenen äußern Borgüge der jugendlichen Landesmutter kennen zu lernen, sondern auch einen Blick in das wahrhaft fürstliche Gemüth Höchstersehlte Allen auf's Huldvollste, sondern Sie bemerkte dem Herrn Oberbürgermeister auf den Gruß, den er Höchstersehlte im Namen der Residenz brachte, dem Vernehmen nach auch ungefähr Folgendes: Sie sei eben so überrascht als gerührt von den Beweisen der Liebe, die Höchstibr, wie im Lande überhaupt, so namentlich in der Residenz geboten würden; Sie wisse wohl, daß man große Erwartungen hege, und Sie kenne recht wohl den Ernst der Verpflichtungen, die Sie antrete. Man möge unter allen Umständen die Ueberzeugung festhalten, daß es Höchstibr niemals an gutem Willen fehlen werde. Es läßt sich denken, aber nicht beschreiben, wie diese Worte alle Herzen überwältigten. Die hohen Neuvermählten wurden, im Großh. Schloße ankommen, von Ihrer Königl. Hoheit der verwitweten Frau Großherzogin Sophie, sowie von der gesammten Großherzoglichen Familie, worunter sich auch Ihre Großh. Hoheit die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Seine Königl. Hoheit der Prinz von Wisa und Seine Durchl. der Fürst Karl Egon von Fürstenberg befanden, auf's Herzliche empfangen; ebenso wurden Höchstieselben von Ihrer Kaiserl. Hoheit der verwitweten Frau Großherzogin Stephanie, Höchstwelche kurz darauf anlangte, freudigst begrüßt. Sodann hatte eine Anzahl von Jungfrauen der Residenz die Ehre, das erlauchte Fürstenpaar mit einem sinnigen Gedichte zu begrüßen, welches zu überreichen

der Frln. Nalsch, der Tochter des Hrn. Oberbürgermeisters, verfertigt war. Nun begann Familientafel im Großh. Schloße, und bei einbrechendem Abend sammelten sich die Militärkapellen der hiesigen Garnison, um dem hohen Fürstenpaar eine Serenade zu bringen. So endete der festliche Tag. Als die transparenten Ballons auf dem Rathhausthurm das Zeichen zur allgemeinen Beleuchtung gaben, bligten und züngelten da und dort einzelne Flämmchen auf, nun von den Geistern der Nacht entzündet; es lebte und webte an Häusern und Palästen, die von unten bis oben sich mit Sternen besäeten, bis die ganze Stadt in einem Meere von Licht schwamm, und sich in den Palast eines Königs aus der Tausend und Einen Nacht verwandelt zu haben schien. Aber inmitten dieses phantastischen Glanzes bewegte sich das wirkliche, reale Leben, bewegte sich das Volk, das der Heimkehr seines Herrschers und der neuen Landesmutter sich freute, und gab dem nächtlichen Spiele der Phantastie einen realen Hintergrund, der das Ganze weichte und ihm bleibende Bedeutung verlieh. Es ist nicht möglich, hier alles Schöne im Einzelnen zu schildern, was das Auge erblickte; wir können nur die Hauptpunkte hervorheben. Außerhalb der Stadt prangte der Bahnhof, sinnvoll verziert in reicher Farbenpracht, deren Mannichfaltigkeit den Thurm, die Fassade der Anstalt und die Linie über der Säulenhalle schmückte; dann erhob sich dem Ettlinger Thor gegenüber die schon erwähnte Ehrenpforte hoch in die Luft, und sendete von ihrem Gipfel die Strahlen elektrischen Lichtes blendend in die Stadt hinein. Trat man dann in die Stadt selbst durch das nach außen reich vergrünte, nach innen mit Lampen mehr als reich beleuchtete Ettlinger Thor, so bot dieses einen wunderbaren Anblick, der dieselben noch überboten werden sollte im Fortschreiten gegen die Mitte der Stadt, den Marktplatz. Auf dem Rondel strahlte das markgräfliche Palais im reichsten und sinnvollsten Schmucke, der um die hohen Säulen des imponirenden Eingangs sich wand, die Fenster des Palastes umgab, das Giebelfeld des Frontispices und die Finnen des Palastes erklomm, und auf dem Gipfel in einem segenspendenden Genius seinen Abschluß fand. Einen äußerst reizenden Anblick bot die in der Mitte des Rondels stehende Konstitutionssäule, an deren Seiten Lampen glühten, und die von farbigen Kandelabern, unter sich durch bunte Lampengewinde verbunden, umgeben war. Auch die das Rondel umgebenden Privatgebäude waren auf's Herrlichste geschmückt. Einen der höchsten Glanzpunkte bildete aber der Marktplatz, wo die evangelische Kirche und gegenüber das Rathhaus die hervorragendsten Gebäude sind. Einfach, aber schön und der Bedeutung des Gebäudes entsprechend war der Schmuck der Kirche. Zwischen den Säulen des Portals hingen farbige Lampen, Opferschalen ähnlich, und hinter ihnen erhob sich ein Altar, auf dem eine Opferflamme brannte, über demselben in Brillantfeuer der Namenszug der hohen Neuvermählten, an der Vorderseite der Spruch Salomonis 31, 10 angeedeutet: „Dem ein tugendhaft Weib bescheeret, die ist viel edler, denn köstliche Perlen“. Sonst trug die Kirche keinen Schmuck; am Thurme aber brannte in heller Gluth hoch ein Kreuz, über allem Irdischen das Heil von oben andeutend. In wahrhaft feenartiger Pracht erstrahlte gegenüber das Rathhaus mit seiner großen, horizontalen Fläche, seinen schönen architektonischen Verhältnissen, und der für seine Beleuchtung wie geschaffenen Gliederung seines Baues. In der Mitte des Glanzes prangte ein großes allegorisches Transparent. Sonst waren auf dem Marktplatz noch hervorsteckende Punkte die Beleuchtung der Pyramide, deren Flächen symmetrisch mit farbigen Lampenreihen geschmückt waren. Ein großer, reich geschmückter Kronleuchter von geschmackvoller Konstruktion hing auf der Mitte des Platzes, und der Brunnen mit dem Ludwigsmonument prangte im Schimmer zahlloser farbiger Ballone von der zierlichsten Konstruktion. Die Privatwohnungen auf dem Marktplatz bildeten eine würdige Umgebung für die Glanzpunkte der großen Gebäude. Andere hervorsteckende Punkte waren das Palais des Hrn. Fürsten von Fürstenberg, dessen Mitte das reichste und herrlichste Bild an Glanz und Mannichfaltigkeit des Farbenspiels darbot. Die katholische Kirche gegenüber zeigte hängende Opferschalen zwischen den Säulen des Portales und in der Mitte ein Kreuz. Ferner muß der Schmuck der Infanterielafarne hervorgehoben werden, wo im Vorhofe ein großes Transparent prangte mit

den Burgen Zähringen und Hohenzollern, umgeben und überragt von einem reichgeschmückten Säulenbau mit Kuppeln, von denen aus Guirlanden nach beiden Seiten über den Hofraum sich hinzogen, an denen farbige Lampen befestigt waren. Außerdem war das eiserne Gitter des Hofes und die Allee vor demselben mit Lampen geschmückt, so daß das Ganze ein geschlossenes Bild von überraschendem Eindruck darstellte. In der Stephaniensstraße gewahrte man an der Kunstschule ein herrliches Transparent, selbst ein Kunstwerk. Von den öffentlichen Gebäuden ist weiter das Polytechnikum zu erwähnen, gleichfalls mit einem schönen Transparent, die Wissenschaften und Künste darstellend, von Prof. Koopmann. Ebenso die Kavaleriekaserne, wo ein Laubgang längs der Fronte errichtet worden war, an dem Tausende von Lichtern glänzten und wo in der Höhe der Fassade ein schönes Transparent angebracht war, und das Zeughaus, sowie sämtliche Stadthore, über denen ein großer, vielfarbiger Stern in die Nacht hineinstrahlte. In der Langenstraße, in der Waldbornstraße, in der Zähringerstraße, in der Durlacherthorstraße, selbst in allen Seitengassen ein unendlicher Reichtum schönen und oft sinnvollen Farbenschmucks. Das glänzendste Bild aber gewährte der Schloßplatz, der aber auch für Illumination Vortheile bietet, wie sie nicht leicht eine Lokalität in andern Städten darbietet. Im Hintergrunde das Schloß, im Vordergrund einen weiten großen Platz, rechts und links von Alleen umschlossen, zwischen denen ein weiter, freier Raum ist, auf ihm das eberne Standbild Karl Friedrich's; all Dies abgegrenzt durch einen weiten Halbkreis von gleichartigen Gebäuden und den damit verbundenen Arkaden. Stand man in der Mitte dieses Halbkreises, so hatte man, den Blick gegen die Stadt gewendet, einen zauberhaften Anblick des mit vielen Tausenden von Lampen erleuchteten großen Zirkels: vom Monument aus den Einblick in die Stadt bis zum Ettlinger Thor, dem glänzenden Schlupfunkt der Fernsicht; zur Seite hatte man einen Gürtel von farbigen Lampen, die Guirlanden von Baum zu Baum bildeten; auf dem freien Raum der Mitte das Monument herrlich mit Gasflammen in den Wappenschildern Badens und Preußens, während um das Haupt Karl Friedrich's eine Strahlentrone lebendig pulsirenden Gaslichtes sich schlang. Vor der Schloßwache waren zwei Säulen errichtet, auf denen die Namenszüge K. und L. gleichfalls in Gas flammten. Doch wer vermag auch nur annähernd ein Bild all des Schönen, Herrlichen und Wunderbaren zu geben, was hier dem erstaunten Auge entgegentrat! Flimmerten doch an einzelnen Gebäuden oft nicht weniger als 6000, 10000 und 12000 Lichter! Dazu der Zauber des farbigen Lichtes, der elektrischen Sonne, der bunten, vielgestaltigen Lampen, der über allen Straßen sich wiegenden Kronleuchter, des glitzernden Widerscheins in den vielen Tausenden von Reflexionsrosetten u., wie denn die moderne Technik alle ihre reichen Mittel angewendet hatte, diese Nacht zu einer Nacht des Zaubers und der Ferie umzugestalten. Und all' dieser Glanz war ausgebreitet bis in die letzte Straße, das abgelegene Gäßchen, die ärmste Hütte. Wir haben Personen, welche Illuminationen in den ersten Hauptstädten Europa's gesehen haben, aussprechen hören, in diesem Prunk und zumal in dieser Ausdehnung hätten sie selbst dort das Gleiche nicht gesehen. Um 9 Uhr hielten die höchsten Herrschaften, unter Begleitung einer Anzahl berittener Bürger und unter Vorausfahrt des Herrn Stadtdirectors und des Herrn Oberbürgermeisters eine Umfahrt durch die Stadt, die durch alle Straßen derselben führte. Ueberall wurden Höchstwieses mit unendlichem Jubel empfangen, den die hohen Neuvermählten mit huldreichem Dank erwiderten. Die Lichterpracht erstreckte bis Mitternacht und darüber hinaus, und eben so lange dauerte die freudige Erregung der Menge auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen.

Karlsruhe, 22. Sept. Wie aus guter Quelle verlautet, wird sich die vermittelte Großherzogin Sophie im nächsten Monat mit ihren Prinzessinnen Töchtern nach Nizza begeben und daselbst längere Zeit verweilen. Der Großfürst Michael, der Bräutigam der Prinzessin Cécilie, wird zuvor hierherkommen und dürfte dann mit nach Nizza gehen, wo inzwischen die Kaiserin-Mutter von Rußland eingetroffen sein wird.

Karlsruhe, 1. October. (R. Z.) Zur Verherrlichung der schönen Feste, deren Feier die Herzen Aller mit Freude

und Jubel erfüllt, trägt die Anwesenheit vieler hohen fürstlichen Gäste am Großh. Hofe wesentlich bei. Gestern Nachmittag sind Seine Majestät der König von Preußen und Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, heute Nachmittag Seine Großh. Hoheit der Prinz Karl zum Besuch der Großh. Familie hier angekommen, während Ihre Kaiserliche Hoheit die vermittelte Großherzogin Stephanie, Ihre Großh. Hoheit die regierende Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Seine Königl. Hoheit der Prinz Wasa und Seine Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm schon früher eingetroffen waren. Heute Mittag war zu Ehren Seiner Majestät des Königs von Preußen eine große Parade der hier und in der Umgegend zusammengezogenen Truppen veranstaltet.

Freiburg, 29. Sept. (Fr. Btg.) So eben trifft zur allgemeinsten Freude die längst ersehnte bestimmte Nachricht ein, daß uns nächsten Samstag, den 4. Oct., Nachmittags, das Glück zu Theil werde, Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin in unserer Stadt bewillkommen zu dürfen. Die Vorbereitungen zum würdigen Empfang der allerhöchsten Herrschaften werden mit emsigstem Fleiße betrieben. Ein so eben erschienenenes Programm bestimmt das Nähere über die stattfindenden Festlichkeiten. Ihre Königl. Hoheiten werden auf der Weiterreise in den Seckreis den Weg durch das Hölenthal nehmen. — [Wir theilen einen kurzen Auszug aus dem erschienenen Programm mit: Am Tage der Ankunft, 4. Octbr. Nachmittags, werden die allerhöchsten Herrschaften durch die Spitzen der Staatsbehörden, den Rector der Universität und eine Abordnung des Gemeinderaths empfangen, in den festlich gezierten Salon des Eisenbahnhofes und sodann zu dem Wagen geleitet. Sobald K. K. H. den Wagen bestiegen haben, bewegt sich der Zug durch die Bahnhofstraße unter dem Geläute der Glocken und den Geschüßsalven vom Schloßberg zur festlich geschmückten Stadt nach der im Programm festgesetzten Ordnung. Zu beiden Seiten der Bahnhofstraßen entlang bis zu der am Eingang der Stadt errichteten Ehrenpforte ist die Schuljugend aufgestellt. Vor der Ehrenpforte werden junge Mädchen Barrieren mit Blumen-Guirlanden bilden und dann hiermit den Wagen Ihrer Königl. Hoheiten zieren. Im Palais bis zur Treppenscheide zu beiden Seiten aufgestellt werden Jungfrauen das allerhöchste Fürstenpaar empfangen und die Sprecherinnen das Festgedicht überreichen. Bei eintretender Dunkelheit wird die Stadt beleuchtet. Gewähren Ihre Königl. Hoheiten die Bitte zur Umfahrt, so wird bei der Ankunft auf dem Karlsplatz ein Brillantfeuer vom Schloßberg aus den Platz beleuchten. An der Festhalle angelangt werden die allerhöchsten Herrschaften einzutreten gebeten werden. Eine größere Deputation des Frauenvereins wird dieselben am Portal empfangen und unter Vortritt des Directors der Verurbarung durch die Reihen der Jungfrauen auf die Estrade geleiten. Zwei Damen des Frauenvereins werden Ihren Königl. Hoheiten die Festhymne überreichen. Während diese von den combinirten Gesangsvereinen der Stadt gesungen wird, werden den allerhöchsten Herrschaften Erfrischungen angeboten werden. Beim Austritt aus der Festhalle und während der Rückfahrt nach dem Großherzoglichen Palais wird der Münsterthurm in acht Farben mit bengalischem Feuer beleuchtet sein. Am 5. October werden die allerhöchsten Herrschaften in Freiburg verweilen. Den größten Theil dieses Tages wird die Gratulations-Cour im Großherzoglichen Palais für die Stadt und die aus allen Bezirken des Oberheimes angelegten Deputationen, Staats- und Kirchen-Diener u. in Anspruch nehmen. Eine Abordnung wird dabei die Königl. Hoheiten um die gnädigste Annahme der Festgabe der Stadt bitten, und zu gleichem Zwecke werden sich zahlreiche Deputationen aus den Landbezirken des Kreises einfinden. Abends im Stadttheater Festspiel, sodann Festoper: „das Nachtlager von Granada“ (von dem vaterländischen Tonsetzer Kreutzer); bei festlich geziertem und erleuchtetem Hause.]

Freiburg, 27. Sept. (Br. Z.) Der Müdgang sämtlicher Fruchtgattungen auf heutigem Markte betrug zwischen 1 fl. und 1 fl. 30 fr. per Malter. Die bedeutende Menge Kernen wirkte auch heute wieder hauptsächlich auf das Sinken der Fruchtpreise.

Hohenzollern. Hechingen, 27. Septbr. (Schw. M.) K. M. der König und die Königin werden am 2. October Burg Hohenzollern besuchen und am 4. Oct. nach Hüllendorf abreisen, wo Höchstdieselben Nachtquartier nehmen werden. Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten wird am 3. Oct. Abends Illumination der Burg Hohenzollern, sowie großer Fackelzug sämtlicher Gemeinden des Oberamts Hechingen nach dem Jagdhaus Lindich, wo Ihre Majestäten übernachten, stattfinden.

Rheinbayern. Dürkheim, 27. Septbr. Schon seit längerer Zeit spricht man hier davon, es werde Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen auf mehrere Wochen hieher kommen, um die Traubensur zu gebrauchen. Diese Hoffnung wird nun zur großen Freude der Bewohner unserer Stadt und der Umgegend zur Wirklichkeit. Es sind bereits die Zimmer gemietet und alle Vorbereitungen getroffen, um den hohen Gast würdig zu empfangen.

Frankfurt, 16. September. Von Seite des peinlichen Verhöramtes wird Demjenigen, welcher die Wiedererlangung der fortbaren, der Frau Charlotte von Rothschild kürzlich entwendeten, und nunmehr zu einem Werthe von 60,000 fl. geschätzten Perlen bewirkt, eine Belohnung von 2000 fl. ausgesetzt. Bis jetzt hat man noch keine Spur der Thäter dieses in mancher Hinsicht so auffallenden Verbrechens.

Hessen. Mainz, 26. Sept. (Fr. Z.) K. K. S. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden wurden heute Vormittag bei ihrer Fahrt von Bingen, wo das junge, fürstliche Paar übernachtet hatte, vor unserer Stadt auf's Festlichste begrüßt. Die Civil- und Militärbehörden waren demselben auf einem bunbeflaggen Dampfschiffe der Düsseldorf-Gesellschaft mit einem preussischen Musikcorps bis Schierstein entgegengefahren; das Schiff begleitete das Großh. Paar bis zu unserer Stadt, von deren Festungswällen, sobald sich beide Dampfschiffe dem Weichbilde der Stadt genähert hatten, die Salutschüsse ertönten. Auf der Schiffbrücke waren österreichische und preussische Ehrencompagnien mit Fahne und Musik und den Officiercorps aufgestellt, zum Zwecke der militärischen Ehre, die der Großherzog und Gemahlin dankend erwiderten, indem das Schiff an der Brückendurchfahrt angelegt hatte. Von beiden Ufern aus erschallten freudige Hurrahrufe Seitens der nicht mehr im Dienste befindlichen Truppen in Ordonnanzanzügen. Völlerschüsse ertönten fortwährend zwischen den Tönen der beiden Musikhöre, und im Hafen, auf der Brücke und auf den Gebäuden am Rhein flatterten überall Flaggen und Fahnen. Stadt und Hafen boten einen imposanten Anblick, der, sowie der freudige Empfang, das Großh. Paar sehr befriedigt zu haben schien.

Preußen. Koblenz, 26. Sept. Die Nachricht, daß die Vorbeifahrt Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden gegen 2 Uhr erfolgen werde, ging gestern Mittag wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt und belebte alle Theile derselben. Bald prangte unsere Rheinfronte im schönsten Festschmuck, und bot einen wahrhaft herrlichen Anblick, den besonders die großen Hotels, aus deren Fenstern farbige Teppiche wehten, und welche von Fahnen von riesiger Größe überragt wurden, gewährten. Auch die Brücke und alle Schiffe des Hafens hatten ihr schönstes Festgewand angelegt. Das zur Begrüßung der hohen Reisenden Höchstdieselben entgegenfahrende Dampfschiff mit der Elite unserer Bevölkerung und einem Musikcorps an Bord hatte aber gegen 1 Uhr kaum das Ufer verlassen, als der prächtige Dampfer „Hohenzoller“, welcher das Fürstenpaar trug, auch schon heranbrauste, und der Jubel der am Ufer versammelten Menge die Luft erfüllte. Die Frau Großherzogin, auf die vordere Spitze des Bootes tretend, erwiderte diese, wie sie wußte, herzlichste Begrüßung ihrer zweiten Vaterstadt mit fortgesetztem Wehen ihres weißen Tuches und dem freundlichsten Winken. Beim Anlangen an unserer Landebrücke war Höchstdieselbe auch die Erste, welche dieselbe betrat, sich dem hier versammelten Kreise, bestehend aus den Behörden, der Generalität und vielen notablen Einwohnern der Stadt, näherte, und mit fast Allen freundliche Worte wechselte, so daß Höchstdieselbe hier fast eine halbe Stunde verweilte. Wie sehr die hohe Frau von dem ihr gewordenen Empfang erfreut war, davon gab jedes

ihrer Worte Zeugniß. Nach diesem kurzen Aufenthalt, während dessen auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog die ehrfurchtsvollen Begrüßungen und Glückwünsche der Militär- und Civilautoritäten entgegengenommen hatte, durchfuhr der schön geschmückte „Hohenzoller“ mit dem gedachten begleitenden Dampfer und einem zweiten sich anschließenden Schiff, dem prächtig besaggen Schlepper des Hrn. Daniel zu Ruhrort, „Friedrich der Große“ genannt, die Rheinbrücke, auf welchem das städtische Sängercorps dem hohen Paare seinen Gruß entgegenbrachte und fort ging die Flottille unter dem Donner der Geschütze und den nicht enden wollenden Vivats der Menge den Rhein hinauf. So weit das Auge sie verfolgen konnte, gewährte man die junge Fürstin auf dem Hintertheile des „Hohenzoller“ und ihr wehendes Tuch.

Köln, 25. Sept. (Köln. Ztg.) Die erwartete Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden in Deutz erfolgte gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die hohen Reisenden wurden auf dem festlich beleuchteten, mit Kränzen und Orangerien geschmückten Köln-Mindener Bahnhofs von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden von Köln und Deutz empfangen und begaben sich, nachdem im sogenannten Königssalon die Vorstellung der Autoritäten beendet war, unverweilt nach ihrem Absteigequartier im Hotel Belle Vue. Sofort auf die bestimmte Stunde vom Eintreffen des erlauchten fürstlichen Paares hatte sich in Deutz unter dem Vorsitze des Bürgermeisters ein Comité gebildet, um Festlichkeiten zum würdigen Empfange der hohen Gäste vorzubereiten. Die Bürgerschaft von Deutz kam den zu diesem Zwecke getroffenen Anordnungen mit freudigem Eifer entgegen, und so bot denn die freundliche Stadt gestern Abends einen überaus festlichen Anblick. Alle Straßen waren glänzend beleuchtet, und überall sah man Transparente mit sinnigen Inschriften. Die reichbesaggen Häuser strahlten buchstäblich in bengalischen Flammen und Feuerwerken. Vom Herannahen des Bahnzuges bis zur Einfahrt der höchsten Herrschaften in das Absteigequartier wurde mit allen Gloden geläutet. Gedrängte Volksmassen barreten in den Straßen und begrüßten mit jubelnden Zurufen das junge fürstliche Paar, welches, sichtbar erfreut und gerührt durch diese Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit, unablässig und nach allen Seiten hin grüßte und dankte. Im Hotel Belle Vue angekommen, wurden die höchsten Herrschaften durch die Anwesenheit Ihrer Durchlauchten der Frau Fürstin von Wied und der Prinzessin Sophie von Nassau, die sich zum Begrüßen der hohen Reisenden dorthin begeben hatten, auf das Angenehmste überrascht. Als bald begann der Riesenbau unseres Domes sich in röthlichem Scheine zu erheben, bis er mehr und mehr leuchtete und endlich vom Fuße bis zur Spitze in der purpurnen Gluth bengalischer Flammen, die dunkle Nacht durchstrahlend, dastand. Die Abreise K. K. Hoheiten erfolgte heute Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem zu dieser Ehrenfahrt auf das Festlichste geschmückten kölnischen Dampfschiffe Hohenzoller. Zur Verabschiedung von den höchsten Herrschaften hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden von Köln und Deutz an der Landestelle eingefunden.

Oesterreich. Bregenz, 21. Septbr. Diesen Morgen gegen 4 Uhr entlud sich in der Richtung des Gebhardsberges und in unserer Stadt ein furchtbares Gewitter unter bestigem Blitz und Donner. Es fielen Hagelkörner, anfänglich in der Größe von Haselnüssen, und zwar mit Unterbrechungen bis gegen 7 Uhr. Hagel und Schnee liegen in der Stadt 5—6 Zoll tief.

Schweiz. Schwyz. Aus diesem Canton wird folgendes Stücklein erzählt: Ein Paar Münsterlitter, die bekanntlich oft von Muthwillen gestochen werden, schlenderten nach dem Rigi und wurden einig, sich zu verkleiden und zum Spasse die ersten Vorübergehenden zu überfallen. Gesagt, gethan. Mit Räubergeschrei überfielen sie Herren und Damen, von denen einer sie aber als Leute erkannte, die schon mit ihm zu Mittag gegessen, und ihnen bedeutete, den Spaß jetzt nicht weiter zu treiben. Oben auf der Spitze wurden sie hübsch von einem Genarmen eingeladen, ihm zu folgen, was sie auch thaten, und beim Herrn Amtmann in ... 20 Fr. Spafsgeld bezahlen konnten.

Italien. Der Corresp. Stefani zufolge hat die 7jährige Befehung den päpstlichen Staaten 32,160,000 Fr. gekostet. Frankreich nahm hiervon nur 391,000 Fr. jährlich für Casernierungskosten in Anspruch; alles Andere bekam Oesterreich. Auch was die österreich. Occupation Toscana kostete, theilt die erwähnte Turiner Corresp. mit. Vom Mai 1849 bis Juni 1850 zahlte dieses Land nämlich 4,031,304 Fr., 1851 3,064,141 Fr. und seitdem jährlich eine ähnliche Summe, im Ganzen also mehr als 12,000,000 Franken.

Frankreich. Die Verhaftungen, welche seit einigen Tagen in Paris stattgefunden haben, scheinen noch nicht aufhören zu wollen; es herrscht überhaupt eine Aufregung unter der arbeitenden Klasse, welche nicht ohne Bedeutung ist und die Regierung auf der Hut sein läßt. Man hat eine geheime Druckerei entdeckt, und täglich findet man aufreizende Maueranschläge an den Straßenecken.

Das Silbergeld verschwindet wie Quecksilber unter den Händen des Pariser Publicums; der Schacher mit den Fünffrankenstücken wird in großartiger Weise getrieben; es wird ein Wechsel genannt, der täglich für eine Million nach Holland ausfährt. Circulare laden die Krämer ein, ihre Fünffrankenstücke zu den Wechseln zu bringen, wo sie eine Prämie von 2 Franken für 1000 Franken erhalten würden.

Um die mehr und mehr verschwindenden Fünffrankenthaler in Silber zu ersetzen, hat — sagt man — die Bank mit der Münze einen Vertrag zur Lieferung von 50 Millionen in 5-Frankenstücken in Gold abgeschlossen, und zwar täglich für 1,750,000 Fr. — Man fürchtet, daß die 50 Millionen, welche die Bank von Frankreich in Goldfünffrankenstücken bei der Münze bestellt hat, den Verlegenheiten des Verkehrs kein Ende machen werden. Es fehlen nämlich nicht bloß Fünffrankenstücke, sondern überhaupt Silbergeld, und die Zwei- und Einfrankenstücke, ja sogar die halben und Einfrankensfranken fangen an, aus dem Verkehr zu verschwinden. Die Schwierigkeiten des Kleinhandels werden sehr groß und man spricht hier davon, die Regierung werde sich in der Nothwendigkeit sehen, die Ausfuhr von Fünffrankenstücken überhaupt zu verbieten. — An einer der Pariser Barrieren wurde (laut angeschlagenem Protocoll) von den Octroibeamten eine Dame ertappt, welche unter dem eisernen Gestelle ihres modernen Unterrocks 14,000 Metres ausländischer Spitzen und mehrere 100 Metres indischer extra feiner Musseline verborgen hatte. Die weibliche Bevölkerung ist über die Indiscretion der Zollwächter höchst erbost.

Aus Algier schreibt man unterm 4. Sept., daß es am Abende, nach drei Monaten Dürre, endlich eine Viertelstunde lang geregnet habe.

Belgien. Ein Brüsseler Blatt erzählt einen Diebstahl à la crinoline, welcher von einem scharfsinnigen Polizeibeamten auf den ersten Blick entdeckt wurde, obgleich der Fall noch durchaus neu war. Drei „Damen“, welche in Begleitung eines „Cavaliers“ das eine Trottoir an der Chaussee d'Yvelles einnahmen, machten einem Polizeibeamten Muth, sie anzuhalten und trotz des jungfräulichen Sträubens derselben eine Durchsuchung zu veranlassen. Man fand in den drei Crinolineröcken nicht weniger als 80 Kilogramme Kartoffeln, welche die „Damen“ auf dem Felde gestohlen und dann zu gleichen Theilen „crinolinit“ hatten.

Die Production Spaniens.

Man hat leztlich eine Hauptursache der beklagenswerthen Lage Spaniens in dem Umstande finden wollen, daß „Spanien nicht arbeitet“. Werfen wir daher auf diese Seite der spanischen Nation einen kurzen Blick. — Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in Spanien alle Nahrungs- und Erwerbsquellen fortwährend in ziemlichem Verfall sind. Die zu einem blühenden Gewerbsfleiß nöthigen Eigenschaften sind im Allgemeinen nicht das Erbtheil des Spaniers; und auch hierin gleicht er sehr dem Italiener. Das stille, begabte Hirn und Träumen ist für ihn fester, als das Bewegte und Strenge der Arbeit. Kurz, der Spanier ist noch immer zu viel Romantiker. Es sind auch in keinem Lande diejenigen Volksklassen, die, wenn auch fälschlich die unproductiven genannt, doch nur mehr mittelbar zur Summe der Rationalproduction

beitragen: wie die Beamten, das Heer, die Geistlichen, Dienstboten — in so großer Zahl vorhanden, als in Spanien. Ungemein zahlreich ist ferner jene Klasse von Leuten, die, weder regelmäßigen, noch rechtmäßigen Nahrungserwerb habend, nur von Tag zu Tag leben. Zählt man doch nicht weniger als 40 verschiedene Gattungen von Bettlern und Tagelöhnen, jede mit einem bestimmten Charakter und Namen. Die Mehrzahl der Bevölkerung, etwa 75 Procent derselben, beschäftigt sich mit dem Ackerbau. Dennoch ist derselbe so sehr zurückgeblieben, daß wenig mehr als die Hälfte der ganzen Bodenfläche angebauet ist, und für gewöhnlich kaum der Getreidebedarf des Landes erzeugt wird. Seit der Entdeckung von Amerika, die das Mutterland entvölkerte, verlor der Ackerbau in Spanien viele Hände. Der leichte Erwerb von Geld und Reichthum im jugendlichen neuen Welttheil ließ Industrie, Künste und Gewerbe sinken. Die ungeheuern unveräußerlichen Grundstücke, das verderbliche Pachtsystem, die Aneignung gegen alles Neuere, gegen alle Verbesserungen in der Landwirtschaft, Anhäufung der Ersparnisse in baarem Gelde, Trägheit, Unwissenheit, Armuth, der Verfall der Bewässerungsanstalten, das Entholzen der Gebirge, welches dem Lande die natürliche Feuchtigkeit entzog, mußten den Landbau ebenso gut, wie die Gewerbe hemmen. Die Verhältnisse des Landbauers selbst können die Cultur des Getreides nichts weniger als fördern. In ganz Spanien sind die Bauerngüter meistens klein. So klein daher auch die abzutragende Rente, und so wohlfeil die Lebensart ist, so sind die Bauern doch nicht im Stande, den geringsten Vorichuß für sich aufzutreiben, als durch Verpachtung ihrer Aernie. Bauernhäuser sieht man, außer an der Küste, selten. Die Bauern, in Dörfern zusammengedrängt, wohnen in Hütten der elendesten Sorte, und für Wirtschaftsbauwerke ist Nichts gethan. Der Dresch- und Reinigungsproceß geschieht deshalb unter freiem Himmel, und hier bleibt das Getreide auch aufgeschichtet, bis es verkauft werden kann. Man nimmt an, daß der Grundbesitz in Spanien nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ höchstens 2 Procent abwirft. Das innere Land könnte zwar die Küstenländer mit Korn versorgen; allein der Mangel oder die schlechte Beschaffenheit der Verbindungswege und Kanäle, und ein fehlerhaftes Douanensystem haben den Absatz so sehr gehemmt, daß man in Barcellona das Korn von Nordamerika wohlfeiler kaufte, als das aus der Mancha, dem Vaterlande des berühmten Ritters Don Quixote. Etwas besser steht es mit dem Obstbau, denn die Küsten des Mittelmeeres sind eigentlich Gärten von Südfrüchten. Dagegen fehlt es den Wäldern sehr an einer ordentlichen Forstwirtschaft. Bedeutender als der Ackerbau ist die Viehzucht, wenn auch noch immer vernachlässigt und gegen frühere Zeiten ebenfalls zurückgekommen. Die Rindviehzucht will wenig sagen; nur die Schafzucht ist sehr groß. Die Zahl der Schafe schätzt Bourgoing auf 13 Millionen, wovon etwa 5 Millionen Wertlos sind. Durch die vielen Kriege und ungünstigen Jahre soll jedoch die Zahl der spanischen Schafe auf 9 Mill. reducirt worden sein. Nach der Schafzucht sind die Ziegen- und Schweinezucht am bedeutendsten. Und was endlich die Bergwerke anbelangt, so sind sie bekanntlich schon seit den ältesten Zeiten überaus reich. Gleichwohl war auch der Bergbau sehr vernachlässigt, wenn gleich im Norden die Eisenhämmer, im Süden die Bleischmelzen sich vermehrt haben.

Auf tiefer Stufe stand bis in die neueste Zeit auch die Industrie und der Gewerbefleiß in einem Lande, wo von ungefähr 13 bis 14 Millionen Menschen nur etwa 40- bis 50,000 Gewerbe trieben, während über 700,000 dem Adel angehörten, 60,000 der Kirche dienten, es gegen 150,000 Mönche und Nonnen gab, und eine unzählbare Menge von Müßiggängern, Gefinde, Dienern u. s. w. herumließ. Neben der angeborenen Indolenz der Einwohner hat aber auch das Unglück innerer Kriege, Unruhen und Schwankungen, der Verlust der Colonien, wo die Producte des Kunst- und Gewerbesleißes ihren Absatz fanden, den Fabriken und Manufacturen in neuerer Zeit sehr geschadet. Die Fabricate waren zu theuer, und hielten auch in der Güte und Schönheit die Concurrenz mit den englischen und französischen nicht aus.

Gleichwohl muß man gestehen, daß in neuester Zeit in vielfacher Beziehung Fortschritte zum Bessern stattgefunden. Selbst im Lande der Romantiker, des Eid und des Don Quixote, der Contrebandistos und Arrieros, gestaltet sich die Zn-

duſtrie neuzeitlich mit Kohle und Dampf, wenn auch freilich eigentlich nur von Anfängen in dieſer Richtung die Rede ſein kann. Spanien hat reiche Schätze oberhalb und unterhalb der Erde, aus denen es mittelſt jener rieſenhaften Werkzeuge große Vortheile ziehen kann. Spanien iſt mit Rohstoffen geſegnet. Sehr viele veranſchaulichende Proben waren auf der Londoner Induſtrie-Ausſtellung zu ſehen, und doch ſoll man durch dieſelben nur eine unvollkommene Idee von dem Reichthum erhalten, den Spanien in dieſer Beziehung aufzuweiſen hat. Um von den Fortſchritten in neuerer Zeit zu ſprechen, ſo hat man unter Andern beſonders die Zuckerrfabrication aus Rohr an den Küſten von Andaluſien hervorzuheben. Auch die ſpaniſche Schafzucht, früher ſo berühmt, dann zurückgehend, fängt jetzt wieder an, einen neuzeitlichen Aufſchwung zu nehmen. Ebenſo iſt auch die Seidenzucht im Aufblühen; die in London aufgeſtellten Muſter ſollen vielverſprechend ſein. Und um von den Manufacturwaaren einige Worte zu ſagen, wollen wir vorzüglich auf die Baumwollen-Manufactur hinweiſen. Welche Ausdehnung dieſe in neuerer Zeit genommen, mag daraus hervorgehen, daß allein in Katalonien ſie ein Anlagekapital von 83 Millionen Franken und ein Betriebskapital von 7 Mill. Fr. beſchäftigt; und 29 Mill. Fr. jährlich als Arbeitslohn gezahlt werden. Es gehen 93 Dampfmaſchinen mit 4000 Pferdekräften. 60,000 Arbeiter ſind in Thätigkeit, 800,000 Spindeln und 40,000 Stühle in Bewegung, welche 23 Mill. Kilogramm Steinkohlen, 15 Mill. Kilogr. Rohbaumwolle conſumiren, und 16 Mill. Kilogramm Geſpinnſt, 110 Mill. Meter Stoffe und 16 Mill. Meter gedruckte Zeuge produciren. Tuche, Shawls, Strümpfe, Leinwand werden etwa 2,500,000 Meter erzeugt, darunter allein 250,000 Meter Damaste. Die Fabrication von Schmiedeifen iſt zwar uralte in Spanien nach alter Methode, nach neuerer aber ſehr jung; ſie datirt erſt ſeit 1832. In Spanien beſtehen jetzt ungefähr 60 bis 70 Eiſenwerke, Giſſereien und Maſchinenfabriken, und dieſe Zahl vermehrt ſich fortwährend. Was dem Aufſchwunge der ſpaniſchen Induſtrie am meiſten zu Statten kommen wird, iſt der Umſtand, daß Spanien an ſehr vielen Orten große Steinkohlen-Ablagerungen beſitzt. Am bedeutendſten ſind die Gruben in Aſturien und in Leon. Der Steinkohlen-Reichthum Spaniens, z. B. auch in Sevilla, Granada und an der Küſte des Mittelmeeres, hat bereits die Aufmerkſamkeit von Geldleuten auf ſich gezogen, und wird die Ausbeutung derſelben an mehreren Orten von Compagnien betrieben. Bedenkt man nun, daß Spanien große Eiſenerz-Lager verſchiedener Sorte hat, und daß es ſich nur darum handelt, das Eiſenerz mit der Kohle zuſammenzubringen, dann wird man einſehen, daß die ſo wichtige Eiſenproduction in Spanien ſehr leicht einer ſchönen Zukunft entgegengehen kann, wenn nur die moderne Art der Eiſenerzeugung mehr um ſich greift.

Wir ſehen, daß ſich allerdings ſchon Manches beſſer geſtaltet hat, wenn auch auf der andern Seite noch ſehr Viel zu thun iſt. Es kommt jetzt nur darauf an, daß durch Errichtung von Eiſenbahnen, den Bau von Straßen und Kanälen, die Anlage von Banken, die Bildung von Geſellſchaften u. weitere Fortſchritte gemacht werden. (R. 3.)

Dreiſylbige Charade.

Die Erſte zeigt in abgemessenen Schlägen,
Was gleich dem Phönix, der der Aſch' entſteigt,
Sich immer ſelbſt verſchlingt und ſelbſt erzeugt,
Und ewig wird die ſchnellen Schwingen regen.
Weiſt du die letzten Zwei recht zu bewegen,
So ſpringet, vom geheimen Druck gebeugt,
Der Niegel Band, und wenn die Erſte ſchweigt,
Ihnt ſie nach leichter Mühe dir entgegen.
Die Erſte wünſch' ich Jedem zu beſitzen,
Der ſeines Lebens hohen Preis erkennt;
Doch kann ſie mit den letzten nur ihm nützen.
Es mag daher als kleines Instrument
Das Ganze dir, von Perlen und Rubinen,
Zu einem Schmucke voll Bedeutung dienen.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 30. September 1856.

Frucht- Gattung.	Ein- geführt:	Aufge- stellt vom letzten Markt:	Ver- kauft:	Mittelpreis per Malter.		Bleiben auf- geſtellt:
				fl.	fr.	
Malter.	Malter.	Malter.	fl.	fr.	Malter.	
Weizen . . .	27	—	27	20	20	—
Kernen . . .	36	—	36	17	—	—
Halbweizen .	8	6	12	13	—	2
Korn	3	31	17	10	50	17
Haber	18	—	9	5	44	9
Gerſte	8	13	11	9	10	10
Weißkorn . .	—	1	1	10	—	—
	100	51	113			38

Das Marktgericht.

Frucht - Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch 25. Septbr.		Achern 30. Septbr.		Gengenbach 25. Septbr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	19	30	20	—	20	6
Kernen	18	—	17	30	17	24
Halbweizen	13	30	—	—	13	18
Jeſs	—	—	7	2	—	—
Korn	10	30	11	3	10	12
Gerſte	8	—	9	36	8	—
Weißkorn	—	—	—	—	—	—
Haber	5	36	5	—	5	40

Brottare für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 1. Hälfte des Monats October 1856.
Weißbrot: der 2 fr. Wed 8 Loth.
Halbweißbrot: 2 $\frac{1}{2}$ in langer Form 10 $\frac{1}{2}$ fr., 2 $\frac{1}{2}$ in runder Form 10 fr., 4 $\frac{1}{2}$ in runder Form 20 fr.
Schwarzbrod: 4 $\frac{1}{2}$ in runder Form 16 fr.

Brottare für den Amtsbezirk Oberkirch.

Für die 1. Hälfte des Monats October 1856.
Weißbrot: der 1 fr. Wed 4 Loth, 2 fr. Wed 8 Loth.
Halbweißbrot: 2 $\frac{1}{2}$ in runder Form 10 fr., 2 $\frac{1}{2}$ in langer Form 10 $\frac{1}{2}$ fr., 4 $\frac{1}{2}$ in runder Form 19 $\frac{1}{2}$ fr., 4 $\frac{1}{2}$ in langer Form 20 fr.
Schwarzbrod: 2 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ fr., 4 $\frac{1}{2}$ 15 fr.

Brottare für den Amtsbezirk Rheinbischofsheim.

Weißbrot: der 2 fr. Wed 8 Loth.
Weißbrot zu 6 fr. 26 Loth.
Halbweißbrot: 2 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ fr., 4 $\frac{1}{2}$ 20 fr.
Schwarzbrod: 2 $\frac{1}{2}$ 8 fr., 4 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ fr., 6 $\frac{1}{2}$ 23 fr.

Brottare für den Amtsbezirk Gengenbach.

Für die 1. Hälfte des Monats October 1856.
Weißbrot: der 1 fr. Wed 4 Loth, 2 fr. Wed 8 Loth.
Halbweißbrot: 2 $\frac{1}{2}$ 10 fr., 4 $\frac{1}{2}$ 20 fr.
Schwarzbrod: 2 $\frac{1}{2}$ 8 fr., 4 $\frac{1}{2}$ 16 fr.

Fleischtare für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 1. Hälfte des Monats October 1856.
Das Pfund Mastochsenfleisch 14 fr., Mastkuhſch 11 fr., Kalbfleisch 9 fr., Schweinefleisch 15 fr., Masthammelſch 11 fr.

Fleischtare für den Amtsbezirk Achern.

Vom 1. bis 16. October 1856.
Das Pfd. Ochsenfleisch 14 fr., Kuh- und Rindfleisch 12 fr., Kalbfleisch 11 fr., Hammelfleisch 12 fr., Schweinefleisch 15 fr., geräucherter Fleisch 28 fr.